

Behind the Mask

WIE BEEINFLUSST DIE MASKE UNSERE KOMMUNIKATION?

Theresa Zinburg, Annika Geuer, Julian Nietzel & Carolin Eisenhardt

HINTERGRUND

Das Erkennen von Emotionen ist für uns grundlegend, um mit anderen Menschen zu kommunizieren. Die verbale und nonverbale Kommunikation ist ein essentieller Bestandteil der Arbeit psychiatrisch Pflegenden, um eine tragfähige Beziehung herzustellen. Durch die Corona Pandemie stellt das damit verbundene Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes eine große Herausforderung für die zwischenmenschliche Kommunikation dar.

FRAGEGESTELLUNG

Wie beeinflussen uns diese Aspekte in der Arbeit mit Menschen mit der Diagnose einer psychischen Erkrankung und wie wird dies von Mitarbeiter*innen in psychiatrischen Tätigkeitsfeldern wahrgenommen?

METHODIK

Eine selbsterstellte Umfrage wurde an über 2000 Mitarbeiter in psychiatrischen Tätigkeitsfeldern verschickt. Diese sollte dazu dienen, herauszufinden, welche Einflüsse das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes auf unsere Kommunikation hat. Hierzu wurden vorab demografische, sowie berufsbezogene Daten erfragt. Die folgenden Fragen wurden mit Hilfe von vier- und fünf-stufigen Likert Skalen ausgewertet. Die Teilnehmer*innen sollten einordnen, inwieweit sie sich in ihrer Kommunikation, auch im Hinblick auf Deutung von Mimik und Körpersprache, beeinflusst fühlen. Anschließend folgte eine Einschätzung, ob Veränderungen in der eigenen Kommunikation festgestellt, und ob diese beabsichtigt vorgenommen wurden. Weiter sollte herausgestellt werden, auf welche verbalen und nonverbalen Äußerungen bei Patient*innen geachtet wird. Daran anknüpfend wurden mögliche positive, wie negative Auswirkungen benannt, welche durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes auftreten können. Es sollte bewertet werden, wie stark diese wahrgenommen wurden. Abschließend wurde die Möglichkeit gegeben weitere Aspekte in einem Freitext einzubringen.

Es erfolgte ebenfalls eine gezielte Literaturrecherche in wissenschaftlichen Datenbanken und Suchmaschinen, sowie die Anwendung der Schneeballmethode bei ausgewählter Fachliteratur.

ERGEBNISSE

Die Hälfte aller Befragten gab an, sich in ihrer verbalen Kommunikation (53%) oder in ihrem allgemeinen kommunikativen Verhalten (52%) stark oder sehr stark beeinflusst zu fühlen. Bei der Deutung der Mimik betrifft dies sogar 77%. In den Bereichen Kommunikation mit den Augen (58%), Mimik (61%) und Sprechlautstärke (71%) gaben mehr als die Hälfte der Befragten eine starke oder sehr starke Veränderung der eigenen Kommunikation an. Zudem achten 80% der Befragten stark oder sehr stark vermehrt auf die Körpersprache der zu Betreuenden, und 83% auf die Kommunikation mit den Augen. 53% der Befragten fällt es schwerer die Gefühle zu deuten. 80% der Befragten gaben an, häufiger Emotionen zu spiegeln, 87% fragen laut eigener Aussage gezielter nach den Emotionen.

Studien haben ergeben, dass das Erkennen von Emotionen durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes bei allen Altersgruppen erschwert ist, jedoch verstärkt Kleinkinder damit Probleme haben. Der bedeckte Teil des Gesichts ist wichtig für den emotionalen Ausdruck. Die verschiedenen Emotionen können unterschiedlich positiv wie negativ ausgewertet werden. Emotionen älterer Menschen werden schwerer erkannt. Die Sprachverständlichkeit wird durch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ebenfalls beeinflusst.

Trotz der Maske gehen die Befragten Kontakten nicht häufiger aus dem Weg (90%) und fühlen sich in diesen auch nicht weniger sicher (88%).

DISKUSSION

Die Ergebnisse der quantitativen Feldstudie verdeutlichen, dass sich ein Großteil der Befragten in der verbalen und nonverbalen Kommunikation stark bis sehr stark beeinflusst fühlt. Dies lässt sich dadurch begründen, dass 60-70% der Gesichtsfläche, also Mittelgesicht und Mund- und Kinnpartie, durch den Mund-Nasen-Schutz bedeckt ist. Die Literatur beschreibt, dass Emotionen häufig als „neutral“ fehlgedeutet, sowie beispielsweise Ekel mit Wut verwechselt wurden. Dies kann ein Grund dafür sein, dass 80% der Befragten häufiger Emotionen spiegeln und 87% gezielter Emotionen erfragen. Um Fehlinterpretationen weitestgehend zu vermeiden, ist es somit notwendig, Mimik verstärkter wahrzunehmen und zu deuten, was sich darin zeigt, dass 83% der Teilnehmer vermehrt auf die Kommunikation mit den Augen achten.



FAZIT

Unsere Kommunikation musste sich in den letzten 17 Monaten verändern und die gezeigten Emotionen über andere Kommunikationswege verstärkt werden. Somit hat sich die Deutung und Gewichtung anderer Kommunikationskanäle verschoben.

Wie die Umfrage ergab, hält der Mund-Nasen-Schutz die Befragten jedoch nicht davon ab, mit den Patient*innen in Kontakt zu treten und sie fühlen sich auch nicht weniger sicher im Umgang mit ihnen.



LITERATUR

Quellenanfragen bitte an:
behind.themask@gmx.de senden.

